

Ruhestand versetzt, ward ihm in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung der Titel eines Bergrathes verliehen.

Seine Diensteslaufbahn war aber noch nicht abgeschlossen, denn schon Ende Februar 1874, nach zweimonatlichem Ruhestande, wurde er zum k. k. Oberbergverwalter und Amtsvorstand der k. k. Bergverwaltung Häring (Kirchbichl) ernannt und in dieser Stellung im Jänner 1881 zum wirklichen k. k. Bergrath befördert. Am 20. Mai 1886 wurde Schott über sein Ansuchen unter Verleihung des Titels und Charakters eines k. k. Oberbergrathes in den Ruhestand versetzt.

Beim Braunkohlenwerke Häring hat sich der Verewigte sehr wesentliche Verdienste um die Hebung des Absatzes, um die Erhöhung der Production durch den glücklichen Aufschluss eines Kohleflötzbeiles und durch Ausführung von wichtigen Schurfbauten erworben. Eine segensreiche Thätigkeit entfaltete der Verbliehene auf humanitärem Gebiete zur Hebung der materiellen Lage der Arbeiterschaft. Er erbaute gesunde Arbeiterwohnungen, unterstützte den dortigen Bergarbeiter-Consumverein und führte durch eine tüchtige Verwaltung der Bruderlade eine namhafte Erhöhung der Bezüge (50 bis 100%) der provisionirten Arbeiter, Witwen und Waisen aus der Bruderlade herbei.

Der Verstorbene war wegen seines festen angezeichneten Charakters, wegen seiner Kenntnisse und Erfahrungen, wegen seines für das Wohl und Gedeihen des Werkes und der Arbeiterschaft stets besorgten thatkräftigen Diensteflers ein weit über die montanistischen Kreise hinaus bekannter, beliebter und hochgeachteter Fachgenosse, der mit Genugthuung auf eine mehr als 43jährige ehrenvolle bergmännische Laufbahn zurückblicken konnte. Zu seinem Leichenbegängnisse waren zahlreiche Fachgenossen aus Nah und Ferne herbeigeeilt und es folgte ihm aus aller Herzen ein Glückauf zu seiner letzten Grubenfahrt in das Grab nach. R. i. p. F. A.

Johann Heyrowsky †.

Wie wir in Nr. 2 der Vereins-Mittheilungen kurz meldeten, starb am 23. Jänner 1888 der durch seine persönlichen Beziehungen in den montanistischen Kreisen bekannte herzoglich Sachsen-Coburg-Gotha'sche Eisenwerksverweser Johann Heyrowsky in seinem 54. Lebensjahre zu Zlatos bei Pohorella in Ober-Ungaru.

Mit ihm ist wieder ein biederer Charakter, ein strebsamer Fachgenosse und ein treuer Kamerad aus unserer Mitte geschieden. Ausser einer Witwe mit drei Kindern betrauern zahlreiche Collegen, Freunde und Amtsgenossen, die sich durch sein liebenswürdiges Benehmen zu ihm hingezogen fühlten und eine grosse Zahl von Arbeitern, denen er stets ein sorgsamer väterlicher Freund war, den theueren Verbliehenen.

Johann Heyrowsky war im Jahre 1835 zu Pöfibrum in Böhmen geboren, studirte am Gymnasium in Pilsen, absolvirte 1855 mit durchgehendem ausgezeichnetem Erfolge das Polytechnikum in Prag und in gleicher Weise im Jahre 1857 die Bergakademie in Pöfibrum. — Er wurde gleich darauf zur aushilfsweisen Verwendung beim Lehrfache als k. k. Bergwesenspraktikant an die k. k. Bergakademie nach Leoben berufen, diente im Jahre 1858 und 1859 beim ärarischen Eisen- und Stahlwerke Eibiswald und 1860 und 1861 beim k. k. Eisen- und Stahlwerke Neuberg in Steiermark. Hier fand er vielfach Gelegenheit, sein vorzügliches theoretisches Wissen durch die Erfahrungen, welche er sich bei diesen im Anstreben befindlichen Werken sammelte und an deren Neugestaltung er hervorragend betheiligt war, zu bereichern. — Im Jahre 1862 wurde er zur Dienstleistung in das Hüttenwesens-Departement des k. k. Finanzministeriums nach Wien berufen und von da im Jahre 1864 zum k. k. Hammerschaffer in Mostenitz bei der Eisenwerksdirection Rhonitz in Ungarn ernannt. Hier umstaltete er die Frischfeuermanipulation auf Gasbetrieb in Puddlings- und Schweissöfen und führte dort auch die ihm überwiesenen Versuche mit der Erzeugung von Cementstahl durch. Im Jahre 1868 erhielt er einen Ruf als Hütteningenieur in fürstlich Salm'sche Dienste nach Mähren und fungirte da als Betriebsleiter des

Hochofens mit Giesserei in Braunöhlütten bei Müglitz. — Von da trat er im Mai 1872 in die Dienste des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha über und war hier auf dessen diversen Eisenwerken im Granthale als Hüttenmeister und später als Eisenwerksverweser thätig, unermüdet bestrebt, sein durch vielseitige Erfahrungen bereichertes Wissen der Vervollkommnung und zeitgemässen Entwicklung der ihm anvertrauten Werke zu widmen, bis der Tod seinem Schaffensdrange ein jähes Ende bereitete. Friede seiner Asche!

Georg Neher †.

Am 13. Februar d. J. starb zu Lauffen-Eisenwerk bei Schaffhausen Georg Neher im 31. Lebensjahre. Die Nachricht des Hinscheidens dieses jungen, strebsamen, tüchtigen Hüttenmannes, welche uns ganz unvorbereitet antraf, musste in den Kreisen seiner österreichischen fachmännischen Freunde die lebhafteste Theilnahme hervorrufen.

Neher bezog im Jahre 1878, nachdem er vorher die chemische Schule am Züricher Polytechnikum absolvirte hatte, die Bergakademie in Leoben, um daselbst die Vorträge des Fachurses für Hüttenwesen zu hören. Er kehrte dann in die Schweiz zurück, wo er die Leitung des seinem Vater gebörigen Eisenwerkes Lauffen am Rheinfall übernahm. In dieser Stellung hatte er Gelegenheit, sich nicht allein als tüchtiger Fachmann, sondern auch als guter, auf das Wohl seiner Untergebenen bedachter Arbeitsgeber zu zeigen. Die letzten Jahre beschäftigte sich Neher vielfach mit Studien über die Darstellung des Aluminiums. Auf einer Geschäftsreise nach Zürich zog er sich eine Verkühlung zu, musste sogleich nach Rückkehr von derselben zu Bette und 10 Tage darauf, nachdem sich Scharlachsymptome einstellten, entschlief er ruhig, ohne jede Vorahnung seines letzten Schlummers.

Mit dem Dahingeschiedenen verlieren seine Nächsten einen lieben Verwandten und braven Verwalter des väterlichen Erbes, seine Untergebenen einen guten, wohlmeinenden, gerechten Chef, wir einen lieben, aufrichtigen, opferwilligen Freund, die Welt einen zufriedenen, allseits geachteten und geliebten, offenen und charakterfesten Menschen. R. i. p. F. T.

Generaldirector Landsberg †.

Am 13. Februar l. J. erfolgte in Aachen unter grosser Betheiligung das Begräbniss des, drei Tage zuvor, kurz nach einer Generalversammlung der Actien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westphalen in Aachen jäh aus dem Leben geschiedenen Generaldirectors Landsberg.

August Zang †.

der Besitzer des Kohlenwerkes Tregist nächst Voitsberg in Steiermark, ist am 4. März in Wien gestorben. Zang erwarb im Jahre 1875 käuflich von der Tregister Kohlenbergbau-Gesellschaft i. L. dieses aus verschiedenen Bergbauen vereinigte Bergwerk, dessen Betrieb aber in Folge mannigfaltiger Umstände mit dem Jahre 1880 bedeutend restringirt, im Jahre 1882 beinahe ganz eingestellt werden musste. Wenn nun auch 1884/85 die Ausbeute eine schwunghaftere geworden, so traten 1886 wieder misslichere Betriebsverhältnisse ein, und erst der Herbst des Vorjahres wurde ausschlaggebend, weil durch den bedeutenden Kohlenlieferungs-Abschluss mit der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, der regelmässige Betrieb des Tregister Bergwerkes für eine Reihe von Jahren gesichert wurde.

Die Witwe Frau Ludovica Zang will sich nun dem Bergwerke Tregist ganz widmen und dasselbe im regen Betriebe erhalten, um es zu einem den heutigen Verhältnissen entsprechenden Standpunkte emporzuheben. Nicht unverwähnt soll es sein, dass sie zur Erinnerung an den dahingeschiedenen Gatten, neben vielen bedeutenden Schenkungen, unter dem Titel „August Zang'sche Schenkung“ folgende Geldbeträge widmete: der Tregister Werkbruderlade fl 1500, zur Gründung eines Tregister Beamten-Pensionsfondes fl 1000, der „alten Garde“ (alle Knappen) in Tregist fl 500, der Gemeinde Tregist fl 1000, der Gemeinde Voitsberg fl 1000.